

Die gewöhnlichste Ausrichtung der Lagerstätten ist die durch Schächte. Sie werden wie tiefe Brunnen von der Tagesoberfläche bis auf die Lagerstätte abgeteuft. Sind sie ganz senkrecht, so heißen sie Seigerschächte oder Richtschächte, bei geneigter Richtung werden sie tonnlägige Schächte genannt. Je nach dem besonderen Zwecke, den man bei der Anlage eines Schachtes im Auge hat, unterscheidet man Förderschächte zum Herausfordern der betreffenden Mineralien, Fahrschächte für die Beförderung der Mannschaft, Wetterschächte zur Herstellung der Luftbewegung in den Grubenbauen. Je nach dem Zwecke haben die Schächte auch verschiedenen Umfang. Die größten vereinigen in sich die Bestimmung der Förder-, Fahr- und Wetterschächte. Die Mündung eines Schachtes heißt Hängebank, sein Tiefstes der Schachtsumpf, seine Wände heißen Stöße. Der horizontale Querschnitt heißt Schachtscheibe. Sie kann verschiedene Gestalt haben, meistens ist sie rund.

Schachtmauerung wendet man dann an, wenn ein Schacht voraussichtlich lange benutzt werden soll, weil das Holz nach und nach fault und schwach wird, oder wenn zu erwarten steht, daß der Gebirgsdruck bei verwittertem Gesteine zunehmen wird. Als Material zur Mauerung dienen gute lagerhafte Bruchsteine oder hartgebrannte Klinker und als Mörtel guter Luftmörtel oder noch besser hydraulischer Mörtel wie Traßmörtel oder Zement. Den letzteren gebraucht man dann, wenn die Mauerung wasserdicht sein soll. Cuvelage¹⁾ ist der wasserdichte Schachtausbau in Eisen. Die Cuvelage in Gußeisen stammt von John Buddle (1830) aus Nordengland und hat seit ihrer ersten Anwendung auf Zeche Hibernia in Westfalen und im Rheinlande große Verbreitung gefunden.

3. Die Stollen dienen zur Aufschließung nutzbarer Lagerstätten vom Tage her in söhlicher Richtung. Ehe das Maschinenwesen noch annähernd seine heutige Vollkommenheit erreicht hatte, waren sie für den Bergbau von größtem Nutzen, weil sie gleichzeitig dazu dienen konnten, die Baue vom Wasser zu befreien, die gewonnenen Massen zutage zu fördern und frische Luft oder Wetter in die Grube zu schaffen. Man kann Stollen nur da anwenden, wo Berge und Täler sind und die aufzuschließende Lagerstätte sich in dem Berge befindet. Der Ansatzpunkt des Stollens muß so hoch liegen, daß er keinen Überschwemmungen ausgesetzt ist. An diesem Punkte befindet sich das Stollenmundloch, von welchem aus der Stollen unter dem Gebirgsstock mit sehr schwachem Ansteigen vorwärtsgetrieben oder aufgeföhren wird. Die Seitenwände heißen Stöße oder Ulmen, die Decke nennt man Firste. Die Fortsetzung des Stollens in einem offenen Graben zur Abföhren des Stollenwassers nach dem nächsten Wasserlaufe heißt Stollenrösche. Im festen Gesteine kann ein

1) Sprich Kùwelahsch.